



## Der Berufswunsch

Lukas kann es sich sehr gut vorstellen, nach dem Masterabschluss als Kulturjournalist zu arbeiten. Erste Erfahrungen im Journalismus hat er schon während des Studiums gesammelt: Als freier Mitarbeiter der Würzburger Tageszeitung Main-Post hat er Artikel über verschiedenste Themen recherchiert und geschrieben. Wer in Würzburg Praktika in Medienhäusern machen oder journalistisch tätig sein will, kann unter anderem beim Büro der Nachrichten-agentur dpa vorsprechen oder beim Bayerischen Rundfunk, der hier mit Radio und Fernsehen vertreten ist. Weitere Anlaufstellen sind das Funkhaus (Radio Gong und Radio Charivari) und TV Mainfranken.

## Das Writing Center

Es war im zweiten Semester. „Kurz bevor es ans Schreiben meiner ersten Hausarbeit ging, habe ich ein wenig Angst bekommen“, sagt Nina. Gut, dass sie vom Writing Center der Uni wusste. Dort holte sie sich die nötige Unterstützung. Das Schreibzentrum der JMU ist für Studierende aller Fächer da. Es steht beim Schreiben in deutscher und englischer Sprache mit Rat und Tat zur Seite – etwa bei der Erstellung von Texten, die den generellen wissenschaftlichen Anforderungen genügen, oder beim spezialisierten Schreiben in den einzelnen Fächern. Wer seine Kommilitonen beim Schreiben professionell unterstützen möchte, kann sich im Writing Center als Schreibtutor ausbilden lassen.

Lukas Hellmuth und Nina Wintermeyer in der „Heimat“ der Anglistik und Amerikanistik, dem Philosophiegebäude auf dem Hubland-Campus. Hier läuft der Großteil des Studiums ab, hier befinden sich Hörsäle, Bibliothek, eine kleine Cafeteria und mehr.

# Viel Freiraum im Studium

**W**arum entscheidet man sich für Würzburg als Studienort, wenn man bei Düsseldorf aufgewachsen ist? Nina Wintermeyer erklärt, wie es dazu kam: Anglistik wollte sie auf jeden Fall studieren, denn ihr Interesse an englischsprachiger Literatur war schon in der Schule groß. Und sie wollte in eine schöne Stadt – nach München oder Augsburg.

## In Würzburg gab es schönere Nebenfächer zur Auswahl

Aber als sie sich die Studienbedingungen genauer ansah, stellte sie fest: „Die Nebenfachkombinationen, die dort möglich waren, gefielen mir gar nicht.“ Dann riet ihr eine Bekannte, es in Würzburg zu probieren. Und siehe da: „Als Nebenfach kann man hier Political and Social Studies nehmen, das ist Politik und Soziologie in einem. Und die Stadt hat mir auch gut gefallen.“ Nina hatte die perfekte Lösung gefunden. Anglistik und Amerikanistik – wer diese Fächer an der JMU studiert, hat viel Freiraum. Und zwar sowohl im Bachelor als auch im Master. Da sind sich Nina und ihr Kommilitone Lukas Hellmuth einig. Vier große Bereiche gibt es im Studium zu beackern: Sprachwissenschaft, Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft und dazu die Sprachpraxis – hier bekommen die Studierenden

den Feinschliff in Sachen englische Sprache verpasst. Studienanfänger erhalten Einblick in alle vier Bereiche. Aber schon im Bachelor können sie sich bald auf die Gebiete konzentrieren, für die sie sich am meisten interessieren. Im Master „English-Speaking Cultures“ gibt es dann noch mehr Freiheit. Hier steht nur eine einzige Pflichtveranstaltung auf dem Programm, wie Lukas erzählt: „Im ersten Semester stellen alle Lehrenden ihre Spezialthemen vor, da bekommt man einen guten Überblick. Den Rest des Studiums kann man dann frei gestalten.“ Lukas hat sich auf amerikanische Kulturwissenschaft spezialisiert. In seiner Masterarbeit untersucht er die Entwicklung der queeren Kulturproduktion der vergangenen 50 Jahre in den USA. Der Begriff „Kultur“ ist dabei weit gefasst, es geht um Mode, Film und mehr.

## Seminare mit persönlichem Draht zu den Lehrenden

Nina war am Anfang des Bachelorstudiums positiv überrascht: „In vielen Seminaren sitzen nur rund 25 Leute. Das ist total gut, man nimmt wahnsinnig viel mit und der Draht zu den Lehrenden ist persönlicher als gedacht.“ Seminare laufen oft so ab, dass die Studierenden Referate zu einem Oberthema halten. Manchmal übernehmen

sie aber auch die Co-Moderation. Sie gestalten dann das Seminar gemeinsam mit den Dozentinnen oder Dozenten. Wie das Lehrpersonal allgemein so ist? „Freundlich, hilfsbereit und voller Respekt den Studierenden gegenüber!“ Nina und Lukas können nicht klagen.

## Hausarbeiten spielen eine größere Rolle als Prüfungen

Ein Highlight war für Nina das Seminar „Contemporary Poetry“. Da wurden zeitgenössische Gedichte gelesen und interpretiert. „Dabei habe ich viel über Lyrikanalyse gelernt.“ Übrigens: Unterrichtet wird in der Anglistik und Amerikanistik in englischer Sprache. Auch ihre Haus- und Abschlussarbeiten schreiben die Studierenden in der Regel nicht auf Deutsch. Hausarbeiten sind wichtig im Studium: „Wir schreiben sehr viele davon, dafür ist unser Fach aber auch nicht so prüfungsintensiv. Im Masterstudium zum Beispiel hatte ich nur eine einzige Klausur“, sagt Lukas. Bei Hausarbeiten setzen sich die Studierenden sehr intensiv mit einem Thema auseinander. „Man lernt dabei schon früh im Studium, wissenschaftlich zu schreiben“, sagt Lukas. Das sei besser als in anderen Fächern, in denen die Bachelorthesis oft die erste wissenschaftliche Arbeit ist, die man als Student schreiben muss.

## Drama, Baby!

Mit der Kulturszene in Würzburg sind Nina und Lukas zufrieden. Autorenlesungen besucht man an der Uni oder in Buchhandlungen; neben dem Mainfranken-Theater gibt es viele kleinere Bühnen. Theatergruppen sind auch an der Uni aktiv. Etwa die English Drama Group: Hier schauspielert der Student gemeinsam mit der Professorin. „Da geht man hin und sieht seinen Dozenten auch mal als Darsteller in einer Szene der Rocky Horror Show. So was ist doch einfach nett“, meint Lukas. Was die Dramatruppe sonst so auf die Bühne gebracht hat? Harold & Maude zum Beispiel. Und alle Jahre wieder: das Awesome Christmas Cabaret.

